

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R. 1.75 einschließlich
Trägerlohn. Erscheint täglich werktags.

Lausus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreise: Die sechs Spalten 43 mm breite Nonpareille-
zeile kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklametel
92 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerei: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 398 64.

Nr. 228

Dienstag, den 29. September 1931.

6. Jahrgang.

Der französische Ministerbesuch. Die deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen.



Laval.



Briaud.

Der Empfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 28. Sept.

Der französische Ministerpräsident Laval und Außenminister Briaud wurden am Montag, dem zweiten Tag ihres Berliner Besuches, vom Reichspräsidenten empfangen.

Vor dem Hause des Reichspräsidenten in der Wilhelmstraße hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die bei der Ankunft und bei der Abfahrt der Minister Hochrufe ausbrachte. Der Besuch beim Reichspräsidenten dauerte etwa 20 Minuten. Staatssekretär Dr. Meißner empfing die französischen Gäste am Portal des Reichspräsidentenpalais und geleitete sie zum Arbeitszimmer des Reichspräsidenten. Reichspräsident von Hindenburg begrüßte seine Gäste an der Schwelle seines Arbeitszimmers. Der französische Botschafter Poincaré stellte dem Reichspräsidenten die Herren vor. Die Unterhaltung verlief in sehr freundschaftlicher Form.

Nach dem Besuch eines Museums fuhren Laval und Briaud zusammen mit dem Reichskanzler und dem Außenminister in die Umgebung Berlins. Am Montagnachmittag wurden in der Reichskanzlei die wirtschaftlichen Besprechungen fortgesetzt. Am Abend empfingen Laval und Briaud die Presse. Den Abschluß des Besuches bildete ein Essen in der französischen Botschaft. Die Rückreise der Minister nach Paris erfolgt am Dienstag.

Nachtrag zum ersten Besuchstag.

Als Briaud das Grab Stresemanns besuchte, ereignete sich auf dem Friedhof ein kleiner Zwischenfall.

Die Polizei hatte, da es sich um eine improvisierte Ueberführung des Programms handelte, keine umfangreichen Ueberwachungsmaßnahmen treffen können. Zufällig kam eine Abordnung Hiltferleute auf den Friedhof, um am Grabe eines von den Kommunisten getöteten Parteigenossen einen Kranz niederzulegen. Sie erkannten Briaud, stellten sich in Reih und Glied und erhoben die Hand zum Hiltfergruß. Diese Demonstration machte auf die Franzosen einen erschütternden Eindruck.

Bei dem Frühstück, das der Reichskanzler den französischen Gästen gab, hieß Dr. Brüning die beiden Staatsmänner willkommen und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Ergebnis der Zusammenkunft durch Förderung der Verständigung zwischen den beiden großen Nachbarvölkern der Befestigung des Friedens in Europa dienen wird und daß sie dazu beitragen wird, die Völkern mit neuem Mut zur Ertragung der gegenwärtigen schweren wirtschaftlichen Lage zu erfüllen. Laval sagte in seiner Erwiderung u. a.: Seit zwei Monaten hat sich die wirtschaftliche Lage der Welt nicht gebessert; sie erfordert von allen Staatsmännern, die in der gegenwärtigen Zeit die schwere Aufgabe haben, die Völkern zu führen, eine Anstrengung des guten Willens und

der gegenseitigen Zusammenarbeit. Nur dann wird das Gefühl des Vertrauens, ohne welches es keinen Kredit, keinen Warenaustausch, keine fruchtbare Arbeit und keine Hilfe in der jetzigen Krisis gibt, allmählich wiederhergestellt werden.

Das Beispiel, das Deutschland und Frankreich in dieser Hinsicht geben können, ist sicher dazu angetan, den günstigsten Einfluß auszuüben. In den wirtschaftlichen Fragen und in dem Rahmen, der erst kürzlich in Genf aufgestellt worden ist, wollen wir versuchen, zwischen den beiden Völkern eine engere Zusammenarbeit und vertrauensvolle Beziehungen herzustellen.

Ein deutsch-französischer Wirtschaftsausschuß.

In den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen, die aus Anlaß des französischen Ministerbesuches in Berlin stattfanden, wurden kurzfristig behandelt, die deutsch-französischen Wirtschaftsfragen in ihrer Gesamtheit, soweit sie Deutschland und Frankreich unmittelbar betreffen. Die vier Industrien, die vor allem behandelt wurden, waren Rohle und Eisen, Elektrizität und Chemie. Im Ganzen bewegten sich die Verhandlungen im Rahmen der Empfehlungen des Langton-Berichtes unter dem Gesichtspunkt: Kooperation.

Das Ergebnis der Konferenz ist eine grundsätzliche Einigung über die Bildung eines unpolitischen beratenden deutsch-französischen Ausschusses aus Regierungsvorstellern und Vertretern der Industrie, sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer, der Mittel und Wege suchen soll, die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu verbessern.

Im Mittelpunkt der ganzen Wirtschaftsverhandlungen steht offenbar die Frage, ob sich eine großzügige deutsch-französische wirtschaftliche Zusammenarbeit in der Form herbeiführen läßt, daß deutsche Sachleistungen durch französisches Kapital finanziert werden. Man spricht davon, daß in den französischen Kolonien noch große Möglichkeiten vorhanden seien, und daß ihre Erschließung durch Häfen, Brücken und andere Bauten gefördert werden könnte. Es gilt als sicher, daß der frühere Reichswirtschaftsminister von Raumer führend an der deutsch-französischen Kommission beteiligt wird, und man glaubt, daß sie bereits Mitte Oktober die Arbeiten beginnen kann.

Pariser Echo.

Paris, 28. Sept.

Ueber den Empfang der französischen Minister in Berlin äußern sich die meisten Pariser Blätter „angenehm überrascht“. Ihre Berichterstatter und Sonderbericht-

erstatter, ihre Zeit- und redaktionellen Artikel bringen unumwunden zum Ausdruck, daß die deutsch-französischen Verhandlungen sich in einer günstigen Atmosphäre abwickelten. Die Ankündigung der Schaffung einer ständigen deutsch-französischen Studienkommission wird sympathisch begrüßt und als erster positiver Schritt für eine weitergehende fruchtbringende Zusammenarbeit gewertet.

Die nationalistischen Blätter dagegen reagieren lauernd. Sie können die Tatsache, daß die französischen Minister einen anderen Empfang erhalten haben, als sie voraussetzten, nicht aus der Welt schaffen, suchen aber deshalb dessen Bedeutung herabzumindern, beziehungsweise in Zweifel zu ziehen, daß die Berliner Verhandlungen irgend etwas Positives ergeben könnten. Diese Blätter schreiben auch, die Rundgebungen für Cassel und Brüssel seien nur von Mitgliedern des Reichsbanners und der Liga für Menschenrechte erfolgt, während die große Mehrheit der Berliner Bevölkerung dem Besuch gleichgültig gegenübergetreten sei.

Die Konferenz im Haveltschloß.

Besprechungen im engsten Kreise.

Berlin, 29. September.

Das Schloß Brüningslinden an der Havel bei Gladow das bisher wohl nur wenigen Berlinern selbst dem Namen nach bekannt war, ist durch die dort zustande gekommene Unterredung „unter vier Augen“ zwischen den deutschen und französischen Staatsmännern plötzlich berühmt geworden. Der wunderbar an der Havel gelegene Besitz gehört dem Major a. D. von Brüning, der aber nicht mit dem Reichskanzler, sondern mit den Vorbesitzern der Höfster Farbwerke (Meister, Lucius und Brüning) verwandt ist. In Gladow hatte es sich natürlich bald herumgesprochen, welchen Besuch Brüningslinden erhalten würde, so daß zu den zahlreichen Pressevertretern und Kameraleuten noch viele Schaulustige aus der Umgebung kamen.

Brüning und Curtius gingen nach ihrer Ankunft in Brüningslinden zunächst mit ihren Gästen im Garten spazieren und erklärten ihnen vom Ufer aus, von wo man einen wunderbaren Blick über die Havel hat, die Landschaft. Dann begab man sich zu Tisch. Alles in allem nahmen etwa 20 Personen an dem Frühstück teil, an das sich Besprechungen zwischen den Staatsmännern in engstem Kreise angeschlossen. Die Rückkehr nach Berlin erfolgte nicht gemeinsam, vielmehr fuhren Reichskanzler Dr. Brüning und Ministerpräsident Laval etwas früher von Brüningslinden ab, um über Babelsberg und die Heerstraße direkt zum Hotel Adlon zurückzukehren, während Briaud und Dr. Curtius über Potsdam nach Berlin fuhren. Kurz vor 4 Uhr waren die französischen Staatsmänner wieder im Adlon, um dann eine Stunde später erneut zu Verhandlungen in die Reichskanzlei zu fahren.

„Vertrauensvolle Aussprache.“

Die deutsch-französischen Besprechungen.

Berlin, 29. September.

Von maßgebender deutscher Seite wird zu den deutsch-französischen Besprechungen in Berlin erklärt, daß der Verlauf der Besprechungen beherrscht gewesen sei von der absoluten Notwendigkeit engster deutsch-französischer Zusammenarbeit.

Das sei auch in der Unterredung, die zwischen dem Reichspräsidenten und den beiden französischen Ministern stattgefunden habe, zum Ausdruck gekommen. Deutscherseits habe man mit den französischen Staatsmännern in diesen Tagen eine vertrauensvolle Aussprache gesucht und gefunden. Diese Aussprache habe sich nicht nur beschränkt auf die praktische Zusammenarbeit, man habe vielmehr auch den Blick in die Zukunft gerichtet. Nach eingehender diplomatischer Vorbereitung sei man jetzt übereingekommen,

einen Ausschuss aus Regierungsmitgliedern

einzusetzen. An der Spitze des Ausschusses stehe jeweils ein deutscher oder französischer Minister, je nachdem der Ausschuss in Berlin oder in Paris tage. Außerdem werde ein Generalsekretariat eingerichtet werden. Es handle sich, so wird weiter erklärt, in erster Linie um die Wirtschaftsfragen, die beide Länder interessierten. Der Ausschuss dürfte nach Erledigung der nötigen Vorarbeiten voraussichtlich Mitte Oktober zusammentreten. Er soll

Kristallisationspunkt

sein für weitere Fragen, die später noch zu lösen seien. Entgegen anders lautenden Meldungen sei übrigens nicht beabsichtigt, irgendwelche Maßnahmen in der Richtung von Zollerhöhungen zu treffen.

Ueber die Frage der Kolonialmandate sei nicht gesprochen worden. Dagegen habe man sich über die Möglichkeit einer Zusammenarbeit auf manchen Gebieten außerhalb Deutschlands und Frankreichs unterhalten.

Der amtliche Bericht.

Ueber die deutsch-französischen Besprechungen wurde nach ihrem Abschluß ein amtliches Komunique herausgegeben, das im wesentlichen die Mitteilung über die Bildung einer gemischten Kommission enthält. Dann heißt es weiter darin:

Die Vertreter der beiden Länder legen Wert darauf, klar zum Ausdruck zu bringen, daß sich ihr Vorgehen nicht gegen die Wirtschaft irgend eines anderen Landes richtet.

Sie werden sich im Einklang mit den allgemeinen Bestrebungen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise halten und werden die Mitarbeit anderer Völker in jedem Falle nachsuchen, wo die Sachlage dies erfordert. So könnte unter anderen die Durchführbarkeit internationaler Abmachungen über Schifffahrt und Luftverkehr geprüft werden.

Die Vertreter der Deutschen und der französischen Regierung sind überzeugt, daß sie hiermit den Grundstein zu einem Werk des Aufbaues legen. Dieses Werk soll der erste Schritt zu einer Gemeinschaftsarbeit sein, die ein Gebot der Stunde ist und an der mitzuarbeiten alle berufen sind.

Politisches Attentat in China.

Angriff auf den chinesischen Außenminister.

Nanking, 28. Sept.

Studenten, die mit der Stellungnahme des Völkerbundes in der mandchurischen Frage unzufrieden sind, überfielen den Außenminister Wang in seinem Amtszimmer, brachten ihm am Kopf und am Körper schwere Verletzungen bei und hätten ihn möglicherweise getötet, wenn ihm nicht das Personal des Ministeriums zu Hilfe gekommen wäre. Das Leben des Ministers ist durch die Verletzungen gefährdet.

Wie weiter zum Attentat auf den chinesischen Außenminister bekannt wird, erfolgte der Überfall im Anschluß an eine von den Studenten veranstaltete Kundgebung, nach der sie sich zum Ministerium begeben hatten. Hier zerbrachen sie alle Möbel und Fensterscheiben und forderten schließlich den Minister auf, das Ministerium zu verlassen. Wang erklärte, er bleibe auf seinem Posten, und wenn es ihn das Leben koste. Danach stürzten sich die Studenten auf den Minister und verletzten ihn schwer.

Banditen plündern einen Zug.

Peking, 28. Sept.

Der Mukden-Peking-Zug wurde 55 Meilen westlich von Mukden durch eine Räuberbande zum Entgleisen gebracht.

30 Personen wurden getötet, darunter der Lokomotivführer, der Heizer und zwei andere Zugbeamte. Außerdem wurden viele Personen schwer verletzt. Der Zug wurde dadurch zum Entgleisen gebracht, daß man die Schienen aufgerissen hatte. Die Banditen plünderten den Zug vollkommen aus, bevor sie das Weite suchten.

Hilfszüge sind von Tientsin entsandt worden und chinesische Truppen versuchen, die Banditen zu umzingeln.

Japanische Drohung.

Tokio, 28. Sept.

Der japanische Kriegsminister erklärte in einer Unterredung mit Vertretern der japanischen Presse, daß die japanische Armee trotz des Beschlusses des Völkerbundes in China verbleibe.

Wenn der Völkerbund in die chinesisch-japanischen Interessen eingreife, so werde die japanische Regierung gezwungen sein, die Forderungen der japanischen Öffentlichkeit, aus dem Völkerbund auszutreten, in die Wirklichkeit umzusetzen.

Spartafassen unbedingt sicher.

Eine Bränningrede. — Deutschland macht keine Inflation mehr mit. — Größere Liquidität der Spartafassen.

Berlin, 28. September.

Auf der 50. Jubiläumstagung des Deutschen Spartafassen- und Giroverbandes hielt Reichskanzler Brüning am Montag eine Rede, in der er auf die Weltwirtschaftskrise zu sprechen kam. Gerade bei dem heutigen Währungszerfall im Ausland müsse in Deutschland darauf geachtet werden, daß das Vertrauen zur Währung nicht zerstört würde.

Die deutsche Währung müsse unverändert erhalten bleiben. Wir müßten als armes Land lieber billiger sein und dadurch uns konkurrenzfähig machen, als durch inflatorische Währungsexperimente, die doch nicht von Dauer sein könnten. Auch von der Steuerlast her würde dem Streben nach innerdeutscher Kapitalbildung in den heute allerdings sehr engen Grenzen durch die künftigen Regierungen nachahmen entprochen werden. Die Spartafassen würden durch umfassende Sicherungsmaßnahmen in ihrer Liquidität noch fester gestellt werden, als sie das schon ohnehin durch die Garantien der Gemeinden seien.

Das Verhältnis zu den Kommunen würde durch Umwandlung der kurzfristigen Kredite wieder auf ein normales Verhältnis zurückgeführt. Durch bessere Zusammenarbeit der Spartafassen mit den Banken solle das Nebeneinanderherarbeiten vermieden und Kapital und Arbeit besser verteilt werden.

Nach Dr. Brüning ging der preussische Innenminister Severing mehr auf die soziale Seite des Spartafassenproblems ein und sagte dem kleinen Manne, für den die Spartafassen insbesondere da seien, unbedingt sichergestellt dieser Finanzinstitute zu. Die Spartafassen müßten noch mehr als bisher von dem Finanzbedarf der Städte finanziert werden und durch größere Reform unbedingt liquid gehalten werden.

Reichsbank bleibt bei Goldwährung.

Nach Severing stellte Reichsbankpräsident Dr. Luthke nochmals fest, daß in Deutschland eine nochmalige Inflation unmöglich sein müßte, da augenblickliche Vorteile später große Verluste nach sich zögen. Auch eine kontrollierte und dosierte Inflation sei unmöglich. Wir hätten Valutaschulden in Gold und Dollar, so daß eine Inflation auch von geringem Ausmaß mehr Schaden als Nutzen würde. Alle bisherigen neuen Währungsvorschläge mit anderer als Goldgrundlage trügen eine reine Inflation in sich. Die Reichsbank würde den Spartafassen durch das Festhalten an der stabilen Goldwährung auch weiterhin eine sichere Stütze sein.

Schieles Agrarprogramm.

Produktionssteigerung der deutschen Landwirtschaft bei Einschränkung der Lebensmitteleinfuhr.

München, 28. September.

Vor dem bayerischen Landwirtschaftsrat hielt Reichsernährungsminister Schiele eine großangelegte Rede über das deutsche Agrarproblem im Zusammenhang mit der augenblicklichen Weltwirtschaftskrise. Minister Schiele forderte für eine gesunde deutsche Wirtschaftspolitik lieber darauf hinaus, unsere Luxus- und Lebensmitteleinfuhr derart zu beschränken, daß in der Landwirtschaft 500 000 Arbeiter wieder lohnend eingestellt werden könnten, die wiederum durch ihre größere Konsumkraft 750 000 Industriearbeitern neue Beschäftigung verschaffen würden.

Da die Landwirtschaft bereits mit ihren Preisen auf den Tiefstand herabgegangen sei, müsse auch die Industrie wieder soweit ihre Preise herabsetzen, was durch die Auflösung der festen Kartellverpflichtungen und durch wirkliche Deflation auch beiden Industriezweigen gelingen könne, nicht nur bei der Geldwirtschaft. Die Zinsen müßten gleichfalls heruntergesetzt werden, da sonst eine Deflation nicht möglich sei, da ja der Zins inflatorisch augenblicklich sei. Die Landwirtschaft selbst müsse durch Organisierung des Absatzes und Standardisierung der Waren den Anforderungen der Marktgängigkeit entgegenkommen, um keine Lücke entstehen zu lassen, wenn die Lebensmitteleinfuhr des Auslandes unterbunden sei.

Keine Einigung in Genf.

Die Frage der Rüstungspause nicht gelöst.

Genf, 28. Sept.

Eine Formel über die Rüstungspause bis zum Abschluß der Arbeiten der Allgemeinen Abrüstungskonferenz ist, wie der Vorsitzende des Abrüstungsausschusses der Völkerbundversammlung bei Beginn der Montagtagung mitteilte, auch in den langwierigen vertraulichen Beratungen der letzten Tage nicht gefunden worden.

Der Abrüstungsausschuss der Völkerbundversammlung hat nach längerer Aussprache die Frage der Rüstungspause wiederum einem Redaktionsausschuss überwiesen, ohne daß die klagenden Meinungsverschiedenheiten auch heute irgendwie überbrückt worden wären. In einer allgemeinen Aussprache legten die Delegierten der einzelnen Länder den Standpunkt ihrer Regierungen in der Frage der Rüstungspause dar.

Das rote Lied.

Paris, 28. Sept.

Der französische Kriegsminister Maginot hielt in Barrenne anlässlich der Enthüllung eines Gefallenen Denkmals eine längere Ansprache, in der er sich mit dem Abrüstungsproblem beschäftigte. Maginot bezeichnete es als Pflicht eines Volkes, bei der heutigen Weltlage für seine Sicherheit zu sorgen und vor keinem für die Sicherheit erforderlichen Opfer zurückzuschrecken. Die allgemeine Abrüstung sei nicht durchführbar. Das Abrüstungsproblem könne praktisch nur in der Form einer Rüstungseinschränkung oder Herabsetzung ins Auge gefaßt werden. Wenn aber auch die Rüstungseinschränkung oder Herabsetzung dem gebieterischen Sparantriebsfinn der Völker entspreche, so wollten diese doch ihre Sicherheit nicht gefährden.

Ein Land mit ausgedehnten Grenzen und Nachbarn, ein Land mit einem großen Kolonialreich, sei verpflichtet, ein Heer, eine Marine und eine Luftflotte zu besitzen, die im angemessenen Verhältnis zu seiner besonderen Lage ständen. Ein solches Land könne allein beurteilen, welche militärischen Mittel diese Verpflichtungen erforderten. Deshalb könne die Rüstungseinschränkung nicht schematisch erfolgen. Nur eine Möglichkeit gebe es, um die Völker für die Annahme einer stärkeren Herabsetzung zu gewinnen: Eine allgemeine Verständigung über gegenseitige Hilfeleistung gegen jeden Angriff.

Der Mannheimer Geldbriefträgerüberfall.

Die Kunstschüler und ihr Modell.

Mannheim, 28. September.

Am 8. Mai d. J. war in der Sedanheimerstraße ein Geldbriefträger überfallen und ihm eine Summe von über 3000 Mark geraubt worden. Der Veranlaß war der 50 Jahre alte Oberpostkassierer Richard Gehrig, der von den Tätern nicht unerblicklich verletzt wurde. Die Räuber erzeuften sich nicht lange ihres Besitzes. Ueberrascht war man, daß als Täter zwei Kunstschüler ermittelt wurden; Der eigentliche Arrangeur des Überfalls, der 1910 in Berlin geborene ledige Zimmermann Erich Gustav Kaspar, war nach Holland geflohen. Er wurde dort verhaftet und ausgeliefert. Die Verhaftung des 1908 in Strassburg geborenen ledigen Kunstschülers Camille Schwarz erfolgte am 21. Mai, jene des 1909 in Karlsruhe geborenen ledigen Kunstschülers Adolf Hecht am 18. Mai.

Wie der Raub geschah.

Die Idee, sich durch einen Überfall Geld zu beschaffen, soll in den jungen Köpfen durch die in Zeitungen berichtete Verabreichung des Geldbriefträgers Reins in Berlin gereift sein. Sie wollten aber den Geldbriefträger nicht töten, sondern nur wehrlos machen. Am 8. Mai fuhr Kaspar, das Modell der beiden Waler, nach Mannheim und mietete sich bei der Witwe Radloff, Sedanheimerstraße 38, ein. Vom Bahnpostamt gab man eine Postanweisung über 2 Mark an Frau Radloff auf. Den folgenden Tag kamen Schwarz und Hecht hier an. Sie hatten sich schon mit Schnüren zu

Verriegelung versehen. Schwarz führte einen von ihm genähten, durch beide Studenten mit Sand gefüllten Schlauchartigen Sack bei sich. Kaspar führte sie sofort in seine Wohnung. Als um 8 Uhr die beiden Kinder der Vermieterin zur Schule gegangen waren, packte Kaspar die Frau am Hals; Schwarz schlug ihr mit dem Sandsack auf den Kopf, sie warfen sie dann aufs Bett und alle fesselten sie mit Schnüren. Dabei sagten sie ihr, daß sie es nur auf eine Verabreichung des Geldbriefträgers abgesehen hätten, ihr werde nichts geschehen. Aber wenn sie schreie oder den Briefträger warne, werde sie „toll gemacht“. Schwarz und Kaspar warteten draußen auf dem Gange auf den Geldbriefträger. Als er um 8.30 Uhr erschien, erhielt er sofort Schläge ins Gesicht und auf den Kopf. Sie zerrten und stießen dann den Mann in das Zimmer und schlossen hinter ihm die Türe. Sie warfen ihn zu Frau Radloff aufs Bett, schlugen ihn weiter und banden ihn an Händen und Füßen. Hecht nahm während dieser Zeit das Geld aus der Tasche des Briefträgers, rund 3000 Mark, meist Papiergeld, das er in ein mitgebrachtes Säckchen steckte. Dann entfernten sie sich und ließen den Abgeschlossenen von außen stehen. Mit Taktgefühl führten sie dann alle drei nach Heidelberg und von da nach Paris, wo sie das geraubte Geld gleichmäßig teilten. Jeder erhielt 1000 Mark.

Die Verhandlung.

Es kamen weit mehr Andrängende zur Gerichtsverhandlung, als der Saal zu fassen vermochte. Kaspar hat sich, wie die Beweisaufnahme ergab, schon überall herumgetrieben und schon alles getrieben, was sogar Hütelunge. In Afrika hat er sich den Tropenkleidung geholt, hat auch an scheinend schnell anormale Reaktionen. Schwarz, der aus einer Familie stammt, stellt sich als der von Kaspar verfolgte hin. Sympathischer ist der Lebensgang Hecht's: Sparsam, fleißig. Der Vater ebenfalls Beamter. Er hat, als seine Eltern noch in Tiedenhofen stationiert waren, durch die vielen Flugzeugangriffe an den Nerven etwas abgekommnen. Er ist offenbar nur durch seine Freundschaft mit Schwarz hineingekillert. Bei Frau Radloff, der Überfallenen, hat sich der Überfall zum Schlimmen ausgewirkt; noch im Heimgenuss erlitt sie einen Nervenzusammenbruch.

Wie der verurteilte Briefträger befunden, ist er bei seinen Vorfällen sehr vorsichtig — in manche Wohnungen geht er nicht hinein. Weil Kaspar sagte: „Kommen Sie, meine Mutter ist krank“, sei er hineingegangen. Auch Gehrig leidet heute noch an den Folgen des Überfalls.

Das Urteil.

Das Gericht erkannte gegen Kaspar und Schwarz auf je 5 Jahre 1 Monat Zuchthaus wegen schweren Raubs in Tateinheit mit Freiheitsberaubung und Mötigung, gegen Hecht auf 3 Jahre 7 Monate Gefängnis. 4 Monate der Untersuchungshaft werden angerechnet.

Ein Bubenstück. In Bad Kreuznach wurde das Kreuz auf der alten Rahebrücke, ein Barocksteinbild von großem Kunstwert und Wahrzeichen der Stadt Kreuznach, von Bubenhänden zerstört. Der 28jährige Chauffeur Wilhelm Helm kletterte an dem Kreuzfix, das dort seit Jahrhunderten steht, in die Höhe, stürzte aber mit dem Kreuzfix um und erlitt schwere Verletzungen. Befinnungslos wurde er ins Städtische Krankenhaus gebracht. Das Kreuzfix ist schwer beschädigt.

Reichstagsabgeordneter Münchmeyer zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die große Strafkammer Rassel als Berufungsinstanz verurteilte den nationalsozialistischen Reichstagsabgeordneten Münchmeyer wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz, begangen mit einer am 29. Oktober 1930 gehaltenen Rede, zu drei Monaten Gefängnis. Während der Verhandlung wurden dem Angeklagten verlesen, daß er schon mehrfach wegen Vergehens gegen das Republikshutzgesetz bestraft ist. Münchmeyer war zu der Verhandlung nicht erschienen.

Das Töbchen am Grabe. Dieser Tage fand in Mindeheim (Württ.) die Beerdigung einer Landwirtsgattin statt. Als der amtierende Geistliche die kirchlichen Gebete sprach, sah ein Töbchen geflogen: das Eigentum der verstorbenen Bauersfrau. Das Töbchen tippelte vor den Grabrand, um Abschied zu nehmen von der Toten, die ihm immer Futter gestreut hatte. Als man den Toten hinunterlegte, da senkte das Töbchen traurig das Köpfchen über den Rand des Grabes. So blieb es während der Worte des Priesters, so blieb es, als die Erbschollen auf den Sarg fielen, so blieb es noch stehen, als der Totengräber das Grab zumachte. Als die Erde sich zum Hügel wölbte, flog das Tier auf den nächsten Grabstein, wo es sich vom Totengräber in die Hand nehmen ließ, der es den Hinterbliebenen der Verstorbenen brachte, wo das treue Tierchen sich nun ganz besonderer Pflege erfreuen wird.

Die Hebamme auf dem Motorrad. Die in Preitelschhofen bei Wehringen ansässige Hebamme Frau Jech war mit ihrem Motorrad auf einer Dienstreise begriffen, als sie in der Nähe der Ortschaft Laugna mit einem Auto zusammenstieß. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß ihr Zustand sehr ernst ist.

Todesfahrt zweier Brüder im Paddelboot. Fünf Wasserportler aus Waldburg machten in vier Faltbooten eine Fahrt auf der Weistritz. Am Wehr bei Faltburen kam das mit zwei Mann besetzte Boot dem Strudel zu nahe, so daß die beiden Fahrer in Gefahr gerieten, über das Wehr hinabgerissen zu werden. Die Gefahr erkennend, sprangen sie aus dem Boot, wurden jedoch von der Strömung mitgerissen und gingen unter. Alle Bemühungen der Kameraden, sie zu retten, waren ergebnislos. Die Ertrunkenen sind die Brüder Herben aus Waldburg.

Das schwalbenfreundliche Oesterreich. Der Aufruf des Wiener Tierhugvereins zur Rettung der durch die Kälte in Not geratenen Schwalben findet in den Herzen der Oesterreicher einen so lebhaften Widerhall, daß fort und fort noch Sendungen leichtbekleideter Gäste in Wien eintreffen. In einem geheizten Lastwagen der Bundesbahnen wurden neuerdings 30 000 Schwalben in 25 Kisten über Tarvis nach Italien befördert.

Schiffsbrand. Das norwegische Motorschiff „Larvilsjörb“ geriet in den Stockholmer Schären infolge einer Explosion des Ölbehälters in Brand. Das ganze Schiff, das bald in hellen Flammen stand, wurde völlig zerstört. Die 33 Mann starke Besatzung, die in die Rettungsboote gegangen war, wurde von einem finnischen Dampfer aufgenommen.

Aus Bad Homburg und Umgebung

Behebung der Arbeitslosigkeit.

Vegetarier und Rohkostler als Retter aus Not und Elend!

Die neu gegründete Idealistische Bewegung Deutschlands (I.B.D., Stuttgart) tritt mit dem folgenden Vorschlag zur Behebung der Arbeitslosigkeit an die Öffentlichkeit:

„Die I.B.D. weist circa 2 Millionen Vegetarier und Rohkostler nach, die bereit sind, ihre Stellungen und Arbeitsplätze den arbeitslosen Kollegen freizumachen, sofern ihnen der Staat kostenlos den Boden für Selbstversorgerkolonien, sowie kleine Bauzuschüsse in Höhe von circa 3000 Mark zur Verfügung stellt. Da der erforderliche Grund nachweisbar vorhanden ist und auch die notwendigen Barmittel leicht aufzubringen sind, könnte der Staat die vielen Milliarden Arbeitslosenunterstützung sparen, denn es ist einleuchtend, daß durch die Errichtung von 2 Millionen Selbstversorgerkolonien der Rest der Arbeitslosen durch die enorme Belebung der Bau- und Gartengeräte-Industrie auf Jahre hinaus ausreichende Beschäftigung findet.“

Staat, du hast die Wahl: verzichte entweder auf zu meist brachliegende, unrentable Flächen, um 5 Millionen Menschen glücklich zu machen, oder lasse das ganze Volk immer mehr in Not und Elend verkommen, dem Radikalismus und Siechtum verfallen und verkomme somit weitere entsetzliche Katastrophen! Der Vorschlag schließt mit dem Appell: „Deutscher Wähler erwache! Wähle diesmal das kleinere Übel und preise die I.B.D. als Retterin Deutschlands!!!“, und ist gekennzeichnet mit: Anton Brand, Curt Hagen, Fritz Hellmuth, B. Klep, Prof. Mittel, Dr. Oberdorffer, Dr. Weithake.

Kreisjugendtreffen und Jugendheimweiche in Oberursel.

Am Sonntag, dem 27. 9., fand die Jugendheimweiche verbunden mit einem Kreisjugendtreffen in Oberursel statt. Zwischen 9 und 11 Uhr nahmen die Jugendlichen an den Gottesdiensten in beiden Kirchen teil. In der evang. Kirche sang ein Singkreis aus Jugendlichen von Homburg und Oberursel. Wenn dies Herrn Kantor Unger in zwei Proben gelang, so muß man sich darüber freuen, daß er es versteht, die Jugend für ein derartiges Singen zu begeistern. Es muß nach dem ganzen Verlauf des Jugendfestes als ein Fortschritt bezeichnet werden, daß immer mehr das Singen in den Vereinen gepflegt wird. Auch die halb. Jugendverbände gaben am Nachmittag auf der Bleiche sehr schöne Beispiele.

Um 11 Uhr stellte sich am Bahnhof ein anschaulicher Festzug mit zwei Musikkapellen und Trommlerkorps auf. Unentgeltlich haben sich beide Kapellen in den Dienst der großen Sache gestellt! Die Jugend weiß das zu danken und einzuschätzen. Die Bürgerstadt Oberursels hatte die Häuser reichlich mit Fahnen geschmückt. Das macht doch einen ganz anderen Eindruck, wenn man sieht, es freut sich alles mit der Jugend.

Die Übergabe des Hauses an die Jugend erfolgte durch Herrn Bürgermeister Horn. Es ist dies Haus keine Herberge, sondern ein Jugendheim, in dem Vereine aller Richtungen ihre Vereinsabende, Vorträge usw. abhalten können. Es ist für diese Zwecke mitten in der Stadt wie geschaffen. Die Räume sind in freundlichen Farben gehalten. Das Säulchen faßt etwa 150 Personen, hat eine kleine Bühne und Einrichtung für Filmvorführung. Es sprachen bei der Weihe des Hauses noch Herr Hugo Müller für den Ortsausschuß, Herr Kreisjugendpfleger Zickler und Frä. Zumbroich für den Oberlaunuskreis, Herr Bezirksjugendpfleger Grebenstein für die Regierung in Wiesbaden.

Am Nachmittag von 2—6 Uhr versammelten sich die Jugendgruppen auf der Bleiche. Gesang, Tanz, Spiel und Turnen wechselten in bunter Reihenfolge. Unter Leitung von Herrn Kaplan Wagner-Oberursel spielte eine halb. Jungengruppe unter der schönen alten Linde ein lustiges Spiel „Die drei Haderlumpen“. Von den Jungen und Alten wurde das Spiel begeistert aufgenommen. Die „Fünfminutenredner“ hatten sich wie durch Zufall alle eingefunden und sprachen alle, jeder seine 5 Minuten, zur Jugend und den Erwachsenen. Es sprachen:

Frä. Schmidt	Warum weibl. Jugendpflege?
Herr Grebenstein	Warum Jugendpflege?
Herr Stadlturner	Warum Sport?
Lehrer Vellen	Warum Turnen?
Kaplan Wagner	Warum geistige Jugendpflege?
Herr Troß	Warum berufliche Jugendpf.
Landtagsabg. Jasper	Warum Wandern?

Die Redner verstanden es alle in scharf durchdachten Sätzen auf das Wichtigste hinzuweisen und die Jugend und die Eltern an ihre Pflichten in dieser schweren Zeit zu erinnern. Nach einem gemeinsamen Viede schloß Herr Kreisjugendpfleger Zickler das so schön verlaufene Jugendtreffen.

Seule Abschiedskonzert des Kurorchesters.

Mit dem heutigen Symphoniekonzert verabschiedet sich das Kurorchester für die diesjährige Saison. Beginn des Konzertes 20.15 Uhr im Kurhaus-Theater. Mitwirkende sind: Alice Salgo, sowie Sile Straalen und Herr Ringner. Letzgenannter wird anstelle des plötzlich erkrankten Herrn Bergmann mitwirken. Eintrittskarten im Kurhaus und an der Abendkasse.

Wieder einmal politische Demolierungen. In der vorgelagerten Nacht wurde von Buben Händen das Gartenloft eines Hauses der oberen Promenade ausgehoben und in den Garten geworfen. Das Gartenloft

der eines anderen Hauses in der gleichen Straße ist stark demoliert worden. Nach Lage der Dinge handelt es sich hier um die gleiche Bande, die erst vor kurzem durch ihren Hauskinderdiebstahl von sich Namen machte.

Ein guter Gang. Dem Eindrehen Moog-Oberhausen, der bekanntlich schon mehrmals der Villa Seldehelm in der Höllestraße seine Besuche abstattete, konnte nun auch der Einbruch bei einem hiesigen Villenbesitzer, der vor Jahresfrist veräußert wurde, nachgewiesen werden, und zwar wurden damals aus dem Garagenbau des Besitzums Kleidungsstücke des Chauffeurs gestohlen. In Frankfurt hat der Chauffeur nicht nur M., sondern auch seinen gestohlenen Anzug, den der Eindrehen trug, wiedererkannt. Mit Hilfe des Chauffeurs wurde so die Verhaftung des Eindrehers M. vor 14 Tagen recht schnell bewerkstelligt.

Diebstähle. Erst vergangene Woche konnten wir von einem Uhrendiebstahl in einem Hause der Kaiser Friedrich-Promenade berichten. Gestern ist nun schon wieder aus einer Wohnung der Promenade eine Uhr gestohlen worden, und zwar handelt es sich diesmal um eine silberne Herrenuhr, die der Dieb, der mit den häuslichen Verhältnissen der bestohlenen Familie recht vertraut gewesen sein muß, als Beute mitnehmen konnte. — In der Nacht vom 26. zum 27. September wurde die Schatzkammer eines hiesigen Schatzers von Dieben heimgesucht. Die Eindringlinge ließen ein Bett, eine Kiste sowie einen Mantel mitgehen.

Selipa. Das Programm bringt bis auf weiteres die beiden dänischen Filmkomiker Pal und Patashon in ihrem Tonfilm „Tausend Worte Deutsch“; ferner das reichhaltige kinematographische Programm und die neueste Ufa-Wochenschau.

Brüningglinden. Man teilt uns mit: In Schloß Brüningglinden an der Havel fand am gestrigen Tage eine Zusammenkunft zwischen den deutschen und französischen Staatsmännern statt. Durch diesen Besuch ist das Besitztum Brüningglinden plötzlich berühmt geworden, und es wird gerade in Bad Homburg interessiert, daß es sich hier um ein Besitztum der Familie von Brüning handelt, die durch die Homburger Landratszeit ihres einen Mitglieds in Bad Homburg und Oberlaunuskreis weiten Kreisen bekannt ist.

Köppern. Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute Herr Wilhelm Laundhardt und seine Ehefrau Margarethe, geb. Behr. Wir gratulieren.

Flugzeug übernimmt Post vom Sapagdampfer „Deutschland“ in Cherbourg. Auf Grund eines zwischen der amerikanischen Postbehörde der französischen Poststelle in Cherbourg und der Deutschen Luftfahrt getroffenen Übereinkommens werden von der auf Schnellposten „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie unterwegs befindlichen Amerikapost die für Köln und Umgebung bestimmten Sendungen in Cherbourg auf ein Luftkapsel-Flugzeug umgeladen und sofort nach Köln weiterbefördert. Die neue „Schiff-Flugzeug-Postkombination“ hat sich bereits im August beim Sapagdampfer „Hamburg“ vorzüglich bewährt; die Adressaten waren schon zwei Tage früher als sonst im Besitz der Sendungen.

„Sie werden aus Venezuela verlangt.“ Seit 15. September besteht eine neue direkte Funkfernsprechverbindung über 10.000 Kilometer nach Venezuela. Das ist bereits die sechste direkte drahtlose Fernsprechklinie, die Deutschland mit Übersee verbindet und die vierte nach Südamerika. Mit Siam, Java und Rio de Janeiro kann man seit vorigem Jahr telefonieren, mit Buenos Aires schon seit 3 Jahren, neuerdings sogar über 2 Linien. Die Sprechgebühr beträgt 40 Mark pro Minute. Wie wird die Verbindung hergestellt? Auf der deutschen Seite stehen die bekannten Strahlwerfer-Sende- und Empfangseinrichtungen in Rauen und Beilich zur Verfügung, mit welchen auch die übrigen Funkfernprechklinien nach Argentinien, Brasilien, Siam und Java betrieben werden. In Venezuela werden die soeben fertiggestellten Stationsanlagen in Maracaibo, in der Nähe der Landeshauptstadt Caracas, benützt. Auch diese nach dem neuesten Stand der Technik ausgestatteten Anlagen sind ein Zeugnis der weltberühmten deutschen Funktechnik: Sie wurden von Telefunken errichtet.



Eine der ungeheuerlichsten Erscheinungen im heutigen Amerika ist die Gestalt Al Capones, des Königs der Unterwelt von Chicago. Die Münchner Illustrierte veröffentlicht jetzt die Lebensgeschichte eines echten Capone-Mannes: „Jack Bilbo“, eines jungen Deutschen, der als Leiharbeiter 4 Jahre lang Tag und Nacht um ihn war und diese Welt, ihre Abenteuer, ihre Menschen und Methoden aus eigener Erfahrung schildert. Lesen Sie, was Jack Bilbo weiß! Die neue Nummer der Münchner Illustrierten bringt den Anfang!

Veranstaltungen im Kurhaus.

Veranstaltungen bis zum 30. September 1931.

Dienstag An den Quellen 8—9 und 17—18 Uhr Schallplatten. Im Kurhaus von 11—12 Uhr Kurorchester, von 16—18 und 20.15—22.12 Uhr Kapelle Kurort. Im Kurhaus-Theater 20.15 Uhr: 9. Symphoniekonzert. Solist: Alice Salgo, Klavier, Leitung: Oskar Volger. Orchester: Kurorchester verstärkt durch Mitglieder des Frankfurter Rundfunk-Symphoniekonzerts. Violoncello: Bad Nauheim. Abfahrt 14.15 Uhr.

Mittwoch An den Quellen von 8—9 und 17—18 Uhr Schallplatten. Im Kurhaus von 11—12 Uhr Konzert Weltmusik, 16—18 und 20.15—22.15 Uhr Kapelle Kurort. Violoncello: Weital-Schmitt. Abfahrt 14.15 Uhr.

Vorbeugung!

Es ist Art der Menschen stets vorzubeugen und vorzuhauen, denn kluge Menschen bauen immer vor. Als wir noch mitten im Sommer standen rüsteten wir für den Herbst, und nun, da der Herbst gekommen ist, sind wir mit eifrigen Winterarbeiten beschäftigt. Wir bauen für den Winter vor, denn man weiß ja nicht, was er uns an wirtschaftlichen und politischen Ereignissen beschert, und man weiß vor allem nicht, ob es ein grimmer oder milder und erträglicher Winter wird. Wie wäre es wohl, wenn wir nicht vorbeugten? Diese Frage müssen wir uns stellen, um den Wert der Vorbeugung als richtig zu erkennen. Wir würden in kalten Stuben sitzen, eine bittere Kälte würde uns die Glieder erstarren lassen, wir würden ohne warmes Schuh- und Kleiderzeug den Wetterunbilden preisgegeben sein. Man hat jetzt aus Anlaß der trostlosen wirtschaftlichen Verhältnisse, die ohnedies noch eine weitere Steigerung der Arbeitslosigkeit im Gefolge haben werden, staatlicherseits eine allgemeine Winterhilfe eingerichtet, diese Winterhilfe kommt den Erwerbslosen und Wohlfahrtsempfängern in erster Linie und dann den Winterbedürftigen zugute. Täglich ergeben Bitten und Aufrufe dieser Winterhilfe nach Lebenskräften eine mögliche Unterstützung zuteil werden zu lassen. Firmen und Privatsachen haben schon jetzt erklärt, daß sie diesem Plan und der Durchführung der Winterhilfe ihre Unterstützung nicht verweigern werden. Was aber stellt auch diese Winterhilfe in ihrem augenblicklichen Stadium praktisch dar? Eine legerische Vorbeugung für die kommende Notzeit. „Spätere in der Zeit, so hast Du in der Not!“ Dieses alte Sprichwort auf das Volksganze übertragen findet hier Verwirklichung. Aber Vorbeugung drückt sich nicht nur in jenen sozialen Maßnahmen aus, sie ist nicht lediglich getragen von materiellen Erwägungen, sondern auch vom Gesichtspunkt des Verstandes und der Vernunft, sogenannte natürliche Vorbeugung! Wo finden wir sie besser als auf dem Lande? Der Landmann muß seine Felder lange vor der Ernte hegen und pflegen, er muß vorbeugende Arbeit leisten, um gute Früchte ernten zu können, und jetzt, da wir uns mehr und mehr dem Winter nähern, dann muß er die Ställe in Ordnung haben, damit das Vieh nicht unter dem allzu harten Winter leidet. Es ist den vernünftigen und klugen Menschen aller Stände und Schichten im allgemeinen mit auf den Lebensweg gegeben, stets vorzubeugen, um schadenbringende Möglichkeiten im Reime zu ersticken!

Berlin, 29. Sept. Der bisherige Ministerialdirektor im preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Dr. Ernst, ist zum Reichskommissar für das Bankgewerbe ernannt worden.

Arbeitszeit-Abkommen.

Essen, 29. Sept. In den Verhandlungen über das Arbeitszeitabkommen für die Metallindustrie der nordwestlichen Gruppen trafen die tarifbeteiligten Metallarbeiterverbände mit den Arbeitgeberverbänden eine Vereinbarung, nach der das bestehende Arbeitszeitabkommen bis zum 30. November unverändert in Kraft bleibt. Das Abkommen kann mit einmonatiger Frist zu diesem Termin gekündigt werden. Der Deutsche Metallarbeiterverband hat sich dieser Vereinbarung nicht angeschlossen, da er außerhalb des Tarifes steht.

Bad Homburger Sport-Nachrichten.

DJA. Olympia Bad Homburg—DJA. Oberhöchstädt 2:1

Wie schon vorausgesagt, hatte Homburg einen schweren Kampf am Sonntag zu bestehen, um obiges Spiel zu gewinnen. Gleich in den ersten 10 Minuten schob Homburg 2 Tore, die jedoch als „abseits“ geblieben wurden. Bald darauf konnte der Halbrechte das erste erzielen, dem gleich das zweite folgte. Stand des Spieles bei Halbzeit 1:0 für Hbg. Durch einen prächtigen Eckball konnte Oberhöchstädt den Ausgleich erzwingen. Nun folgte ein harter Kampf beider Rivalen um den Führungstreffer. Während man von Homburg ein schönes Zusammenspiel sah, zeigte der Gegner Zerfahrenheit, die bekanntlich nicht zum Erfolge führt. Hbg. konnte das Resultat auf 2:1 erhöhen und bis zum Schlußpfiff halten. Bei Oberhöchstädt war die Siegermannschaft die stärkere, während der Sturm oft verlagerte. Homburgs Verleibung war das Rückgrat ihrer Mannschaft, und zeigte ein sehr gutes, beiderseitiges Verständnis. Auch in der Käufer- und Sturmreihe klapperte es ganz gut, bis auf Einzelheiten, die man hätte vermeiden können.

Briefkasten der Schriftleitung.

H. S. Nach unseren Erkundigungen gibt es in der Friedrichstraße in Berlin ein Hotel, das den Namen „Stadt Homburg v. d. S.“ trägt.

Kurinteressent. Wir haben bereits in der Vorwoche unter dem Titel „Kuraison 1931“ einen Rückblick über die diesjährige Kuraison gebracht.

Familien-Nachrichten.

Gestorben: Karola Schwin, 16 Jahre, Bad Homburg.

Verantw. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg

Märkte und Börsen.

Mannheimer Produktenbörse vom 28. September: Die Forderungen für Brotgetreide sind etwas nachgiebiger, dagegen ist der Mehlfondum weiter zurückhaltend. Die Haltung der Börse war stetig. Man hörte folgende Kurse in Reichsmark pro 100 Kilogramm, waggongefüllte Mannheimer: Weizen, inl. 24 bis 24,75; Roggen, inl. 22, Hafer, inl. 16,25 bis 18,50; Sommergerste 17 bis 18; Futtergerste 16,50 bis 17; Südd. Weizenmehl, Spezialmehl, neue Mahlung September-November 35,25; desgl. mit Auslandsweizen 37,75; Südd. Weizenmehlspeise 39,25; desgl. mit Auslandsweizen 41,75; Südd. Weizenbrotmehl, gl. he. Mahlung und gleiche Vierzelt 27,25; desgl. mit Auslandsweizen 29,75; Roggenmehl, 0-60prozentige Ausmahlung, je nach Fabrikat 31 bis 32, Weizenkleie, feine 8,75; Bietreber 10,75 bis 11,50; Erbsenmehl 12,25.

Mannheimer Großviehmarkt vom 28. September: Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 261 Ochsen, 214 Bullen, 180 Kühe, 358 Färsen, 620 Kälber, 37 Schafe, 3013 Schweine, 75 Arbeitspferde, 30 Schlachtpferde, 7 Flegeln. Bezahlt wurden für die 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 32 bis 44; Bullen 24 bis 32; Kühe 14 bis 32; Färsen 32 bis 45; Kälber 34 bis 54; Schafe 30 bis 34; Schweine 44 bis 60; Flegeln 12 bis 22; Arbeitspferde 700 bis 1700 das Stück; Schlachtpferde 40 bis 150 das Stück. — Marktverlauf: Großvieh ruhig, geringer Ueberstand; Kälber ruhig, langsam geräumt; Schweine ruhig, geringer Ueberstand; fette, vollfleischige Schweine über Notiz; Arbeits- und Schlachtpferde ruhig.

Frankfurter Produktenbörse vom 28. September: An der heutigen Produktenbörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen, inl. 230 bis 232,50; Roggen, inl. 217,50 bis 220; Sommergerste 180; Hafer, inl. 160 bis 170; Weizenmehl, Südd., neue Mahlung 34,75 bis 35,50; Sondermahlung 37,25 bis 38; Weizenmehl, niederrhein. 34,75 bis 36,25; Sondermahlung 37,25 bis 37,75; Roggenmehl 30,75 bis 31,75; Weizenkleie, fein 8,9 bis 9; Roggenkleie 8,9 bis 9 Mark.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 28. September: Dem heutigen Schlachtviehmarkt waren zugeführt: 1333 Rinder, davon 350 Ochsen, 152 Bullen, 431 Kühe; 362 Färsen, 518 Kälber, 101 Schafe, 5078 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 38 bis 42, 35 bis 37, 30 bis 34; Bullen 30 bis 34, 26 bis 29; Kühe 31 bis 34, 27 bis 30, 22 bis 26; Färsen 38 bis 42, 35 bis 37, 30 bis 34; Kälber —, 48 bis 51, 43 bis 47, 35 bis 42; Schafe 36 bis 40, 32 bis 35; Schweine —, 55 bis 58, 54 bis 57, 52 bis 56, 45 bis 53, —, 42 bis 50. — Marktverlauf: Rinder ruhig, nahezu ausverkauft; Kälber ruhig; Schafe ruhig; Schweine ruhig, geringer Ueberstand.

Sportnachrichten

Kutschau auf den Sonntag Fußball.

Wenn Länderkämpfe auf sportlichem Gebiete Angelegenheiten des nationalen Prestiges wären, dann hätte sich Deutschlands Fußball-Nationalmannschaft am Sonntag wenigstens in etwas um dieses Prestige verdient gemacht. So mußte sie sich damit begnügen, ihr eigenes, sehr ramponiertes Ansehen durch einen schönen 4:2-Erfolg über die starke Vertretung Dänemarks wieder auszubessern zu haben, wenn auch dieser begrüßenswerte Erfolg kaum den schmerzlichen Eindruck zu verwischen vermag, den die „Oesterreichische Doppelkatschastrophe“ verursachte. Dieser Sieg in Hannover überzeugt und erfreut vornehmlich durch den guten Stil, in dem er errungen wurde. Es hat sich bewährt, vor eine rein süddeutsche Verteidigung und Dedung (der Frankfurter Läufer Gramlich erwies sich als durchaus teamreife) einen westdeutschen Sturm mit der Schutzplanone R. Hofmann zu stellen, wobei man vielleicht für den langsamen Czapan doch einen anderen Rechtsverbinder hätte nehmen können. Zu bedauern sind lediglich die unliebsamen Vorkommnisse beim Kartenvorverkauf, wo bei der zu geringen Platzzahl die Arbitrage den Freiheitspreis für Einlaßkarten zu schwindelnder Höhe zu treiben vermochte.

Die süddeutschen Verbandsspiele, die in stark gefährtem Programm durchgeführt wurden, brachten kaum eine wesentliche Überraschung. Daß die Wormatia in Mainz verlieren würde, konnte erwartet werden, weniger allerdings der Punktverlust des RSV. in Katt. In allen übrigen Gruppen setzten sich die Favoriten durch, lediglich der mit Platzvorteil gegen Phönix Ludwigshafen spielende VfR. Mannheim, verlor mit viel Pech beide Punkte. Röchheim ist als einziger süddeutscher Bezirksliga-Klub immer noch ohne jeden Punkt.

In einem Privatspiel ließ sich die Fürther Spielvereinigung von den Münchener Löwen reichlich hoch mit 4:0 hereinlegen, der gegenwärtige deutsche Meister Sertha VSC. verlor sein Verbandsspiel auf eigenem Platz verdient gegen Minerva und scheint damit an die Tradition des vergangenen Jahres anknüpfen zu wollen. Von sonstigen Privatspielen erwähnen wir noch das Treffen Eintracht Frankfurt — Union Niederrad, das mit 5:3 ausging.

Von den Fußballspielen im Ausland sind zu vermerken: Länderspiel in Oslo: Norwegen — Schweden 2:1, Länderspiel in Stockholm: Schweden — Norwegen 2:0.

Beichtathletik: Rummi-Sportfest in Stuttgart.

Ein prachtvoller Herbsttag, ein zu erwartendes spannendes Fußballspiel, vor allem aber der Start des achtfachen Olympiasiegers Rummi verhalfen den Veranstaltern des Stuttgarter Rummi-Sportfestes, VfB. und Ritters, zu einem Rekordbesuch. Nachdem sich 20 000 Zuschauer in drangvoller Enge auf dem VfB-Platz versammelt hatten, und durch die Massen bei den ersten einleitenden Konkurrenzen die Schranken des Platzes durchbrochen worden waren, mußte der Platz gegen den weiteren Zustrom gesperrt werden. Im Mittelpunkt des Interesses stand natürlich der 5000 Meter-Lauf. Leider war der Argentinier Zabala wegen Trainingschwierigkeiten am Start verhindert. Für ihn sprang der Stettiner Hellpap ein. Wie nicht anders zu erwarten, konnte nur Schaumburg-Oberhausen dem finnischen Meisterläufer Rummi einigermaßen Konkurrenz bieten. Rummi siegte unangefochten in der ausgezeichneten Zeit von 14,52,2 Minuten mit 30 Meter Vorsprung vor Schaumburg, der 15,06 benötigte. An dritter Stelle kam Hellpap in 15,54,3 an, während der süddeutsche Meister Helber 1 bei 1500 Meter aufgegeben hatte. Einen weiteren Höhepunkt der Veranstaltung bildete die 4 mal 100-Staffel, die von Eintracht Frankfurt mit Mehner anstelle Geerlings als Schlussmann in 42,5 vor den Stuttgarter Ritters gewonnen wurde.

Motorisport.

Der Motorisport brachte in Berlin das Motorradrennen auf der Hous. Vor Tausenden von Zuschauern wurden ganz glänzende Zeiten gefahren, ein Unfall scheint noch glimpflich abgelaufen zu sein. Der Favorit Bullus siegte im Hauptrennen mit einem Stundenrhythmus von 159,2 Kilometer, während die beste Zeit der Ausweissfahrer der Berliner Hagl mit 143,9 Stundenkilometer herausfuhr. Ueberraschend ist die Schnelligkeit der Beiwagenmaschinen in diesem Rennen, denn 120,1 Stundenkilometer werden auch nicht jeden Tag gefahren werden. — Glad hatte unser Meisterfahrer Carraciola auf dem Masaryk-Ring bei Brann. Er rannte in voller Fahrt gegen einen Baum, obgleich sein Wagen völlig zertrümmert wurde. Carraciola selbst kam wie durch ein Wunder unverletzt davon, mußte allerdings das Rennen aufgeben. Damit war für seinen ewigen Gegner Chilton der Weg zum Siege frei.

Inferieren bringt stets Erfolg.

Neu erschienen:

Das **BAND 16** Schlager-Album
führende

Zum 5 Uhr-Tee

Inhaltsverzeichnis:

1. **Liebling, mein Herz läßt dich grüßen** Slow-Fox
2. **Erst kommt ein großes Fragezeichen** Foxtrot
beide aus der Tonfilm-Operette „Die Drei von der Tankstelle“.
Robert Gilbert / Werner R. Heymann.
3. **Oh, Fräulein Gretel** Tangolied. Beda / Juan Llozas.
4. **Liebstes glaub an mich**, Lied a.d. Op. Schön ist die Welt.
5. **Ich bin verliebt**, Valse Boston / L. Herzer u. F. Löhner/Lehár
6. **Das Mädchen am Bodensee** Walzerlied. Traugott Schütz
und Karl Wilczynski / P. Mueller.
7. **Wenn Du mal in Hawaii bist** Tango. Willi Rosen und Kurt
Schwabach / Willy Rosen
8. **Trink mit mir auf Du und Du (Stein Song)** Marschlied
und One Step. Jos. Froudenenthal / E. A. Fenstad.
9. **Schenk mir eine Tafel Schokolade** Tangolied.
Fr. Schwarz und Roderich Lander.
10. **Singen laßt die Geigen...** Tangolied. a.d. Italia-Ton-
11. **Wir Kameraden der Berge** Marschlied. / Film „Der Sohn
der weißen Berge“, Willi Rosen u. Marcel Lion / Giuseppe Bocce
12. **Der Soldat ist treu...** Marschlied a. d. Allianz-Ton-
13. **Warum bist Du so traurig?** Lied/Tango / Film „Drei Tage
Mittelstern“ Charles Amberg / Artur Guttman u. Nico Dostal
14. **Am schönen Titicacasee** Lied/Foxtrot. F. Rotter u. W. Jürmann
15. **Die besseren Mittern Herren sind richtig!** Foxtrot
Charles Amberg u. Willy Rosen / Fred Raymond u. Will Meisel
16. **Weil ich Dich so lieb hab (Exactly like you)** Lied
und Slow-Fox. Beda / Jimmy Mc Hugh
17. **Ein bißchen Puder, ein bißchen Schminke** Tango
Friedr. Schwarz und Willy Rosen / Dr. Eberler und Will Meisel
18. **Zuerst ein Schnüpschen (Tänzen)** Tango. Friedrich
Schwarz und Jerry Wiga / Jerry Wiga
19. **Wissen Sie, daß Ungarisch sehr schwer ist?** Lied
und Foxtrot. Charles Amberg, Friedr. Schwarz und Joe Hajós.
20. **Das macht uns keiner nach!** Marsch und Lied. Her-
mann Frey / Willy Rosen.

20

Ton-

film-

Ope-

retten-

und

Tanz-

Schla-

ger

20 d. z. Zt. beliebtest. Tonfilm-, Operetten- u. Tanz-Schlager 20

für Klavier mit vollständigen Texten! Ungekürzte-Original-Ausg.

Pracht-Ausstattung!

Künstlerisch. Mehrfarbentitel

Die früher erschienenen Bände sollen in empfehlender Erinnerung gebracht.

Zu beziehen durch jede Musikalien-, Instrumenten- und Buchhandlung oder durch
den VERLAG ANTON J. BENJAMIN, A.-G., LEIPZIG C1, TAUBCHENWEG 20.

DER GROSSE HERDER

Zwölf Bände und
ein Weltatlas

Band I soeben erschienen

Der neue Typ

In Leinen bei Vorauszahlung 300 M. oder bei Ratenzahlung (Monats-,
Vierteljahrs-, Halbjahrs- oder Jahresraten) 325 Mark bis 345 Mark.
In Halbleder erhältlich nur im Buchhandel 38 Mark pro Band

Verbindet lexikographische Erfahrung mit
neuem Geist und neuen Methoden: **Lebenskunde**

Ist außerdem ein durchdachter, kundiger,
weitblickender Berater, Erklärer, Helfer: **Lebenspraxis**

VERLAG HERDER / FREIBURG IM BREISGAU

Zwangsversteigerungen.

Am Mittwoch, dem 30. Sept.
cr., nachmittags 3 Uhr, verstei-
gere ich im „Bayerischen Hof“,
Dorotheenstr. 24, zwangsweise,
öffentlich meistbietend, gegen
Barzahlung:

Möbel aller Art, Grammophon,
Aquarium, Buch (Der
Praktische Hauschat der
Heilkunde), Personentrans-
wagen, Kind u. a. m.

Schneider,
Obergerichtsvollzieher.

1 Nähmaschine, Schnellwagen
Dezimalwaage, Kaffeebrannt,
20 Dy. Gerüstteile, 1 Orga
Schreibmaschine, Bücher-
schrank, 1 Trümmerschrank,
20 Flaschen Sekt und sonstige
diverse Möbelstücke.

Müller,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Im Hofe Kaiser Wilhelmstr.
8 werden am Mittwoch, dem
30. Sept., cr., nachm. 3.30
Uhr, zwangsweise, öffentlich
meistbietend gegen Barzahlung
versteigert:

Möbel aller Art, 1 Klavier,
1 Grammophon, 1 Kassen-
schrank, 1 Schreibmaschine,
1 Papierdruckmaschine, 1
Radioanlage u. a. m.

Die Versteigerung findet teil-
weise bestimmt statt.

Bipp, Gerichtsvollzieher

Möbl. Zimmer

ohne Pension zu mieten
gesucht. — Offerten unter
J. 7000 an die Geschäftsst.
dieser Zeitung erbeten.

Leibbinden u. Bruchbänder



aller Systeme



Plattfuß-Einlagen — Gummistrümpfe
in nur guter Qualität und großer Auswahl.

Sanitätshaus Carl Ott, G. m. b. H.

Lieferant sämtlicher Krankentassen.

Bezirksgeschäftsstellenleiter

tücht. Akquisiteure,
Organisator, m. gt.
Allg.-Bildg. repräsentab. in Stadt u. Land, mögl. Fach-
leute, sonst erfolgt evtl. Einarbeitung, sofort gesucht.

Auch werden überall nebenamtliche Werber für Gelegen-
heitsabschlüsse sof. d. uns, nachher durch die Bezirkslei-
tung eingestellt. Hoher Verdienst u. Aufstiegsmöglichkeit.

Baubund Selbsthilfe G. m. b. H.

Bauparkasse u. Depositionsbank
Landesdirektion Westdeutschland
Oberh.-Dortfeld, Schleifbach 60

Bei Krankentransporten u. Unglücksfällen

rufen Sie bitte an: Tel. Nr. 2976,
Tel. Nr. 2452 oder Tel. Nr. 2382.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz.

Beretreter-Gesuch

Tüchtige Fachleute als Vertreter und Mitarbeiter gesucht.

Allgemeine Bauparkasse e. G. m. b. H.,
Aöln, Nordberstraße 31.

Landes-Direktion: Frankfurt/Main, Feldbergstraße 42.

Ladenlokal

wird sofort zu mieten gesucht.
Angebote mit äußerstem Preis und
Beschreibung unt. J 3061 a. d. Gesfch.

3-4-Zimmer-Wohnung

ge sucht.
Offerten mit Preisangabe
unt. G. 4051 an die Exped.

Reißmangel

für Mangelstuben liefert zu
günst. Zahlungsbedingungen
Maschinenfabr. Franz Simon
Tressden A 28.

Gedenktage.
29. September.

1758 Der englische Admiral Nelson in Burnham-Thorpe geboren.
1815 Der Maler Andreas Achenbach in Kassel geboren.
1913 Der Ingenieur Rudolf Diesel gestorben.
Sonnenaufgang 5,56 Sonnenuntergang 17,45
Mondaufgang 18,19 Monduntergang 8,47
Prot. und kath.: Michaels.

Die Goldwährungskrise.

Zu Beginn der vergangenen Woche wurde die Welt von der Nachricht überrascht, daß England die Goldwährung außer Kraft gesetzt hat. Heute, gerade acht Tage später, kommt die Nachricht, daß Schweden und Norwegen dem englischen Beispiel gefolgt sind: die beiden skandinavischen Staaten haben ebenfalls die Goldwährung aufgehoben — Schweden bis zum 30. November dieses Jahres, Norwegen „vorübergehend“, wie es in der amtlichen Mitteilung darüber heißt. England hatte bekanntlich seine Maßnahmen auf sechs Monate beschränkt. Ob diese Fristen aber eingehalten werden können, ist eine andere Frage. Es ist nun sehr interessant, die kurze Begründung zu lesen, die die schwedische Regierung zu ihrem Vorgehen veröffentlicht. Sie heißt darin: „Die Krise des internationalen Zahlungsverkehrs, die besonders während der deutschen Krise im Juli zum Vorschein kam, wurde durch die Suspendierung des Goldstandards durch England sehr verschärft. Durch diese Verhältnisse sind Schwierigkeiten entstanden, das schwedische im Auslande platzierte Kapital zurück zu bekommen. Anlässlich der großen Unruhe, die die Maßnahmen Englands innerhalb und außerhalb Schwedens hervorgerufen haben, stieg in der letzten Woche die Nachfrage nach Gold und ausländischen Zahlungsmitteln sehr bedeutend. Die Nachfrage mußte größtenteils von der Reichsbank befriedigt werden. Der Bestand der Reichsbank an Gold und ausländischen Devisen, der während des Sommers unter andern Umständen in der Zurückziehung ausländischen Kapitals aus Schweden stark vermindert wurde, ist während der letzten Woche um weitere 100 Millionen Kronen gesunken. Die Hoffnung der Reichsbankleitung, einen ausländischen Kredit zu erhalten, durch den den Abhebungen begegnet werden könnte, ist jedoch fehlgeschlagen.“

Soweit die amtliche Begründung des schwedischen Vorgehens. Man ersieht daraus zweierlei. Erstens nämlich, daß genau die gleichen Ursachen, die erst in Deutschland und dann in England zu Zahlungskrisen führten — vor allem der starke Abzug von Auslandsguthaben — jetzt auch in Skandinavien Schwierigkeiten hervorriefen. Zweitens, daß die einzelnen Staats- und Volkswirtschaften heutigen Tages so eng miteinander verknüpft sind, daß die Krise in einem Land Krisen in anderen Ländern geradezu automatisch auslöst.

Was England angeht, so ist wohl nicht daran zu denken, daß man nach Ablauf der vorgesehenen sechs Monate das alte Pfund einfach wieder herstellen kann. Viel näher liegt vielmehr, daß man alsdann ein neues Pfund auf einer anderen Grundlage (vielleicht ein Pfund gleich vier Dollar) schaffen wird. Daß man sich hierauf vorbereitet, das kann man daraus schließen, daß am 21. September bereits von englischer Regierungsseite die Erklärung abgegeben worden ist, man brauche unter den neuen Verhältnissen

nicht zu den Gehaltsentzügen im ursprünglich vorgeesehenen Maße zu schreiten. Die englischen Warenmärkte haben auf den Pfundsturz bereits mit einer entsprechenden Steigerung der Großhandelspreise reagiert.

Man wird in Deutschland diese Bewegung mit aller Aufmerksamkeit verfolgen müssen. Hält sich die Entwertung des Pfundes, so hat Deutschland einmal finanziell gesehen, einen Vorteil. Unsere Pfundschulden verringern sich im Ausmaß der Entwertung des Pfundes. Diesem nicht erheblichen Vorteil steht aber ein gewaltiger Schaden gegenüber. England steht als Bezuhere deutscher Waren an erster Stelle. Die Entwertung des Pfundes wirkt für England in derselben Richtung wie ein Schußzoll. Man wird also seitens Deutschlands die selben Maßnahmen zu erwägen haben, die zu ergreifen wären, wenn England zum Schußzoll überginge. Die Entwertung des Pfundes ist aber insofern wesentlich gefährlicher für Deutschland als es die Wettbewerbsfähigkeit Englands auf dem Weltmarkt in gleicher Weise hebt. Wir werden z. B. unter den gegebenen Umständen damit rechnen müssen, daß England die deutsche Kohle vom Weltmarkt nicht nur vertreibt, sondern auch das bestrittene Gebiet innerhalb der deutschen Grenzen gewaltig ausdehnt. Die einzige Konsequenz hiervon kann nur sein: ein deutsches Kohleneinfuhrverbot, wie überhaupt die durch die Aufhebung der englischen Goldwährung geschaffene Lage die ganze Welt zu weiteren Schutzmaßnahmen und Abschließungen drängt.

Diese Uebersehung trägt aber gleichzeitig den Keim zu einer Klärung der Weltlage in sich. Seit der Pfundkatastrophe häufen sich die Stimmen aus allen Teilen der Welt mit Ausnahme einstweilen aus Frankreich, die die Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion betonen. Selbst der englische Schatzkanzler erklärt jetzt unumwunden, daß die ungleiche Verteilung der Goldvorräte der Welt die Weltkrise herbeigeführt hat. Durch Mittel der Handelspolitik und der Finanzpolitik muß ein Zurückfließen der Goldvorräte in die Wege geleitet werden. Offene und ehrliche Zusammenarbeit der nationalen Wirtschaften unter der Ausrichtung aller politischen Machtbestrebungen kann allein die Fehler der letzten 13 Jahre wieder gutmachen und die Wunden, die sie der Welt geschlagen haben, langsam zum Verheilen bringen.

Auch in der Schweiz Bankenkontrolle.

Bern, 28. September.

Die Schweiz, das vermeintliche Paradies für Kapitalanlagen, hat auch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Seit Monaten schon funktionieren und funktionieren die Großbanken. Die Hauptindustrie, nämlich die Uhrenindustrie, mußte subventioniert werden. Die Produktion geht zurück. Die Ausfuhr sinkt. Dazu kam der Konkurs der Bank de Geneve, der eine große Vertrauenskrise auslöst.

Jetzt hat die Schweiz sich zu Sondermaßnahmen entschlossen. In Zukunft dürfen ausländische Anleihen in der Schweiz nur noch mit Ermächtigung der Nationalbank aufgelegt werden. Die Banken, welche mit der Nationalbank in Verbindung treten, sollen verpflichtet sein, monatlich eine summarische Bilanz und vierteljährlich eingehend detaillierte Bilanzen vorzulegen, welche alle Auskünfte enthalten über Liquidität, Verbindlichkeiten und Anlagen im Ausland, den Stand des Wechsel-Portefeuille samt den bei der Nationalbank diskontierten Wechsel und lombardfähigen Schweizerischen Obligationen, wobei die ausländischen Wertpapiere in einer besonderen Rubrik aufzuführen sind. Weitere Maßnahmen dienen der Sicherung der Spareinlagen. Der Nationalrat hat diesen Plänen in vollem Umfange zugestimmt.

Kauft bei unseren Inferenten.

Menschen hinter Gittern.

Roman nach Jack Lait.

Deutschbearbeitet von Hans Lefebvre nach dem gleichnamigen Retro-Goldwyn-Mayer-Film von Fr. Marion u. G. Dill. Eine Cosmopolitan-Produktion mit Heinrich George, Gustav Diehl, E. v. Jordan, Paul Morgan, A. Pointner, Dita Parlo.

8. Fortsetzung.

Butch stand in drohender Haltung da, in majestätischer Verteidigung. Die Gefangenen schlugen mit Tassen, Messern und Gabeln auf den Tisch. Es war ein Schillenspektakel. Alle schmissen ihre Teller auf den Boden, ihre Tassen in der Luft herum. Ein Fieber der Wut hatte alle gepackt, und Wallace brüllte ohne jede Wirkung nach Ruhe.

Es ging alles unter in dem Lärm. Teller mit Essen wurden auf die Wachen geworfen, viele waren aufgesprungen, die Polizisten auf der Galerie schußbereit. Und dann hörten sie den Befehl Wallace's „Feuer“. Ein bedäufendes Brüllen ging durch den riesigen Saal, angstvolle Schreie. Die Gefangenen, außer Butch, sanken auf ihre Bänke nieder oder verkrochen sich auf den Boden.

„Schließt doch, ihr Hundel!“ schrie Butch und schlug mit seinen Fäusten immer auf den Tisch, immer auf den Tisch: „Meint Ihr, ich hätte Angst vor Euren Flinten? Kennt Ihr mich denn nicht, ich habe mit Maschinengewehren geschossen. Zur Hölle mit Euch! — Warum seht Ihr Euch denn hin, Ihr Memmen? Schmeißt ihnen doch den Fraß ins Gesicht. Wovor habt Ihr denn Angst? Was habt Ihr schon zu verlieren?“

„Seh Dich hin, Butch!“ schrie Wallace, „diesmal haben wir noch in die Luft geschossen, das nächste Mal geht es auf Dich.“

„Seh Dich hin.“ Butch maß den Saal mit geringschätzigen Blicken, fand sich ganz allein, zuckte unsagbar verachtungsvoll die Achseln und sehte sich. Im selben Moment flog die

Tür auf und herein stürzte der Direktor. Er sprang auf den nächsten Tisch und schrie: „Drei Tage hintereinander gibst du Stockfisch. Hörst mich an. Ich lahle Euch nicht, daß Ihr Euch beklagt, aber auf diese Art kommt Ihr nicht durch. Findet Euch damit ab. Ihr wißt, wo Ihr Euch beschweren könnt. Ich bin immer da. Aber wenn Ihr versucht, zu rebellieren, wenn Ihr es auf eine Nachsprache ankommen lassen wollt, wird es mit ein Vergnügen sein, Euch zu beweisen, daß ich der Stärkere bin. Ihr habt kein Recht, Euer und unser Leben in Gefahr zu bringen. Ich bin der Herr im Hause. Ich habe Euch ja nicht eingeladen, hierher zu kommen. Aber da Ihr hier seid, müßt Ihr tun, was ich will, das merkt Euch.“

Er machte eine Pause. Er wollte sehen, wie seine Worte auf die Gefangenen gewirkt hatten.

„Wer hat angefangen?“ fragte er weiter.

„Butch!“ schrie Wallace.

„Butch, 4 Wochen Dunkelzelle.“

Und dann sprang er vom Tisch herunter und ging.

Wallace kommandierte einige Wachen an den Tisch von Butch.

Morgan flüsterte in einem Ton, der keinen Widerspruch duldele „Das Messer her.“ Butch lehnte sich plötzlich vorwärts, die Brust gegen den Tisch. Er sah ganz echt verzweifelt aus, aber er zog rasch das Messer aus der Jacke und drückte es Morgan in die Hand. Dann stand er auf und ließ sich abführen. Morgan gab das Messer schnell Joe Rajensky weiter, der an seiner rechten Seite saß. Unter dem Tisch gab der es Dopey. Dopey gab es Pulnam, einem Mexikaner, rechts von ihm. Der Mexi schob es Kent, der am Ende des Tisches saß, zu. Der wollte es nicht nehmen, wurde blaß. Es wurde ihm in die Hand gezwungen, und so steckte es Kent schnell in seine Jacke. Kälter Schweiß brach aus seinen Poren.

Inzwischen hatte man Butch umringt.

„Durchsucht ihn!“ befahl Wallace.

Butch grinste „Ich habe nichts.“

„Ach, was Du nicht sagst! Nur ein Messer, nicht?“

Sie wollen Gold!

Ein Beschluß der Getreideexporteure der Balkanländer.
Berlin, 28. September.

Die zuständigen Organe der Produktenbörsen in Konstantza, Bourgas und Braila haben dem Vorstand der Berliner Produktenbörse telegraphisch mitgeteilt, daß sich die Getreideexporteure infolge der Aufgabe des Goldstandards für das englische Pfund Sterling außerstande sehen, ihren kontraktlichen Lieferungsverpflichtungen nachzukommen, falls sich die Käufer nicht bereitfinden sollten, bei den auf Pfundbasis abgeschlossenen Kontrakten als Abrechnungsfurs den Pfundkurs vom 19. September anzuerkennen oder Zahlung in Gold zu leisten. Der Vorstand der Berliner Produktenbörse hat zu dieser Mitteilung zunächst noch nicht Stellung genommen. Dem zu fassenden Beschluß wird weittragende grundsätzliche Bedeutung beigemessen.

Dammbruch an der Oder.

Schwere Hochwasserkatastrophe.

Oppeln, 28. September.

Oberhalb von Oppeln ist der Oderdamm bei den Dorfe Krempa in einer Länge von etwa 200 Metern gebrochen. Der Damm, der schon im vorigen Jahre schadhaft war, konnte aus finanziellen Gründen bis jetzt in der erforderlichen Weise nicht ausgebessert werden. Durch die Gewalt des Wassers wurden ungeheure Mengen Erde weggeschwemmt und mehrere Meter tiefe Röhren in die Erde geböhrt. Mehrere Ortschaften sind durch die Fluten äußerst gefährdet. Bei der Breite der Bruchstelle sind bis jetzt alle Dichtungsarbeiten der Rettungsmannschaften ohne Erfolg geblieben.

Die Hochwasserwelle auf der Oder ist nach neueren Meldungen bis Cosel vorgebrochen. Der Wasserstand betrug hier 4,90 Meter gegenüber einem normalen Wasserstand von 0,99 Meter. Auch die Nebenflüsse der Oder führen starkes Hochwasser, das besonders im Landkreise Ratibor Verwüstungen angerichtet hat. Nach weiteren Meldungen ist dort der Stadtteil Plania von der übrigen Stadt abgeschnitten. Die Verbindung wird durch Röhren aufrecht erhalten. Verheerend wirkte das Hochwasser auch im nördlichen Teil des Kreises Ratibor, wo eine Anzahl Gemeinden von großen Seen eingeschlossen sind.

Die erste württembergische Notverordnung.

Das württembergische Staatsministerium hat auf Grund der Ermächtigung des Reichspräsidenten die erste Notverordnung erlassen. Diese Notverordnung sieht mit Wirkung vom 11. Oktober ab eine allgemeine Kürzung der Gehälter der Beamten des Staates, der Gemeinden, der Amtskörperschaften und der Zweckverbände um fünf Prozent unter Freilassung der Gehälter unter 1500 Mark pro Jahr und der Bezüge der Polizei vor. Die Gehälter der ledigen Beamten, sowie der verheirateten, die keine Kinder haben, werden um sieben Prozent gekürzt. Da das Defizit im württembergischen Staatshaushalt 13 bis 15 Millionen Mark beträgt, die Ersparnisse auf Grund der ersten württembergischen Notverordnung aber nur sechs Millionen Mark ausmachen, erklärt die Regierung in einem Aufruf an die Beamten, daß sie in absehbarer Zeit eine weitere Kürzung der Beamtengehälter vornehmen müsse.

Reichsparteitag der deutschen Staatspartei.

In Berlin fand der Reichsparteitag der deutschen Staatspartei statt, der sich neben den laufenden Parteiangelegenheiten insbesondere mit der Frage der Reichsreform beschäftigte. Es wurde eine Entschließung gefaßt, in der der Dualismus zwischen Preußen und Reich als reif zur Beseitigung bezeichnet und eine einheitliche, vereinfachte Staatsverwaltung gefordert wird. Weitere Forderungen waren: Gehe über ein einheitliches Verwaltungsgericht und über Reichsangehörigkeit, statt der bisherigen Staatsangehörigkeit. Weiterhin wurde zur Unterstützung der Winterhilfe aufgefodert.

„Ich habe ein Messer?“ Butch war direkt beleidigt. Man hatte ihn durchsucht, aber nichts gefunden. Wallace kochte vor Wut.

„Na schön, also los. Du wirst ja 'ne Menge Zeit haben, 4 Wochen darüber nachzudenken, wie Du Dich benommen hast. Du wirst direkt Tischmanieren kriegen in der Zelle, paß mal auf.“

„Ich habe doch gar nichts getan“ fand Butch, als sie ihn zur Dunkelzelle führten. „Ich habe doch nur ein bißchen Spaß gemacht. Nicht mal ein bißchen lustig sein darf man hier.“

7. Kapitel.

Morgan war sehr niedergedrückt. Er hätte gar zu gern gewußt, wie sein Freund Butch sich in dem Schillenspektakel fühlte und dann, ob sein Anwalt den Brief bekommen hatte, den er ihm geschrieben hat. Er wußte sich nicht besser zu helfen, als daß er wie ein Beseffener in der Zulemühle arbeitete, die allen Gefangenen täglich Beschäftigung bot.

Er zuckte zusammen, als ihm eine Wache auf die Schulter klopfte. „Dein Rechtsanwalt möchte Dich sprechen, Morgan.“ Morgan wagte nicht, Hoffnung zu haben. Er war nicht so leicht zu enttäuschen, weil er nie an etwas glaubte. Morgan sah, als er ins Sprechzimmer eintrat, das ewig lächelnde Gesicht seines Anwalts, Michael Moran Dunn, eines wohlbeleibten rotbackigen Burschen, der immer die rosigste Laune zu haben schien.

„Ich habe ein paar nette Neuigkeiten für Dich“ begann Dunn.

„Hast Du meinen Brief bekommen?“ fragte Morgan sehr leise.

„Ja, ja, aber ich habe viel Wichtigeres.“

„Bist Du wahnsinnig geworden?“ brauste Morgan auf.

„Um Gottes Willen, werde nicht wütend, sondern hör' zu. Ich habe Dich herausgeholt. Du kriegst Bewährungsfrist.“

(Fortsetzung folgt.)

Nus Nah und Fern

Frankfurt soll radikal saniert werden.

Frankfurt a. M. Dieser Tage hielt der Bürgerausschuß, eine private Organisation von Frankfurter Bürgern, eine Sitzung ab, in der der ehemalige Stadtrat Dr. Vanger ein Referat über die Wirtschaft- und Finanzlage der Stadt Frankfurt hielt. Zur Sanierung der städtischen Finanzen schlug er u. a. den Verkauf der städtischen Werke vor, weiter die Schließung der Theater als städtische Betriebe, Beseitigung von städtischen Ämtern, die als Inflations- oder Nachinflationschöpfungen anzusehen seien, wie Wohnungsamt, Maschinenamt, Siedlungsamt usw. In der Versammlung wurde ein Wirtschaftsausschuß gebildet, der auf die weitere Gestaltung der städtischen Angelegenheiten Einfluß nehmen will.

Erwerbslose als Glücksspieler.

Frankfurt a. M. Die Schutzpolizei überraschte in einer Wirtschaft wieder zwei gewerbsmäßige Glücksspieler, die einen dritten, der zudem noch vollkommen betrunken war, mit dem bekannten Glücksspiel „Reine Tante, Deine Tante“ auszuspielen im Begriffe waren. Auch in diesem Falle handelt es sich wieder um Erwerbslose, die ihre Unterstützung in Glücksspielen verspielen, ein trauriges Zeichen unserer Zeit.

Falsche Gerüchte um Oberrentmeister Zwanzig.

Dillenburg. In der Unterschlagungsaffäre Zwanzig war das Gerücht aufgetaucht, der beschuldigte Oberrentmeister Zwanzig habe gute Beziehungen zum preussischen Innenminister Severing unterhalten und diesem habe Zwanzig auch die Stelle bei der Kreis- und Forstkasse zu verdanken. Wie der Pressereferent im preussischen Innenministerium mitteilt, kann auf Grund der Mitteilungen des Ministers aufs nachdrücklichste versichert werden, daß die Gerüchte, die den Oberrentmeister Zwanzig zu einem persönlichen Freund des Ministers Severing machen, unrichtig sind. Ebenso falsch und erfunden sei es auch, wenn diese Gerüchte behaupten, daß Zwanzig seine Stellung bei der Kreis- und Forstkasse in Dillenburg lediglich der Fürsprache des Ministers Severing verdanke. Der Minister habe sich niemals für den Oberrentmeister Zwanzig auch nur fürsprechend eingesetzt.

Schwerer Motorradunfall. — Zwei Schwerverletzte.

Kassel. Auf der Straße von Frankenhäusen nach Hohenkirchen ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Pferdewagen, das über 100 Zentner Kartoffeln nach Hohenkirchen bringen sollte und bei dem sich der Friedrich Belter aus Frankenhäusen als Gespannführer und der Dreher Georg Gerke aus Hohenkirchen zum Bedienen der Seitenbremse links neben dem Wagen befanden, wurde von einem Motorradfahrer aus Grebenstein überholt. Dabei wurden die beiden Fuhrleute von dem Motorrad erfasst und zu Boden geschleudert, wobei G. unter das schwere Fuhrwerk geschleudert wurde, das über ihn hinwegging. Er erlitt sehr schwere Verletzungen. Der Gespannführer wurde ebenfalls schwer verletzt, indem ihm der Schalthebel des Motorrads in den Unterleib drang. Der Motorradfahrer erlitt nur geringe Hautabplatzungen. Die beiden Schwerverletzten mußten im Kasseler Landstrankenhaus sofort operiert werden; ihr Zustand ist bedenklich. Wen die Schuld an dem Unfall trifft, muß erst die Untersuchung ergeben.

Todesprung vom Pferd.

Kassel. Als die Schriftstellerin Lina Esch von einem Spazierritt zurückkehrte, wurde in der Oberen Kohlenstraße das Pferd unruhig und wollte der Reiterin nicht mehr folgen. Diese sprang aus dem Sattel, kam aber zu Fall und schlug mit dem Hintertopf mit solcher Wucht auf die Straßendecke, daß sie besinnungslos ins Krankenhaus gebracht werden mußte, wo sie nach einiger Zeit starb. Bei dem Sturz ist ihr der Hintertopf buchstäblich aufgeplatzt.

Frankfurt a. M. (Die Warnung des Arztes nicht beachten.) Der Tapezierer Gültig, der mit seinem Fahrrad eine Eisenbahnunterführung in Niederrad passierte, wurde von dem Auto eines Frankfurter Arztes angefahren und zur Seite geschleudert. Mit einer schweren Kopfverletzung brachte ihn der Arzt ins Krankenhaus, das der Verletzte aber bald nachdem der Kopf verbunden war, trotz ärztlicher Verwarnung verließ, um sich nach seiner Wohnung zu begeben. Bald stellte sich eine derartige Verschlimmerung ein, daß Gültig wenige Stunden später gestorben ist.

Obernberg, Bahn. (Mit der Hand in eine Hobelmaschine geraten.) In der Friedrichsmühle im Jammertal machte sich das zweieinhalbjährige Söhnchen des Müllers an einer elektrisch betriebenen Hobelmaschine zu schaffen und geriet dabei mit der rechten Hand in die Welle. Ehe die Maschine abgestellt werden konnte, wurden dem bedauernswerten Kind zwei Finger abgerissen. Es mußte nach Bad Ems ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein Presseprozeß.

Mainz. Vor dem Bezirkshofengericht Mainz hat sich in zweitägiger Verhandlung der verantwortliche Redakteur der „Mayer Zeitung“ wegen Beamteneinleitung durch die Presse zu verantworten. Die Anklage legt dem Redakteur zur Last, in einem unter seiner preßgesetzlichen Verantwortung veröffentlichten Artikel, überschrieben: „Unser Freundschaft vom Kreisamt Alzen“, den Kreisdirektor Draudt und den Verwaltungsoberinspektor Vogel in Beziehung auf ihren Dienst vorzüglich beleidigt und durch üble Nachrede in der öffentlichen Meinung herabgewürdigt zu haben. Im Anschluß an den Selbstmord des Kreisamtsangestellten Otto Mann aus Alzen wurde in dem unter Anklage stehenden Artikel dem Kreisamt Alzen und seinen Beamten Wirtschaft und Vorkommnisse bei Vergebung öffentlicher Aufträge, besonders bei Vergebung von Druckarbeiten vorgeworfen. Die Beleidigten traten als Nebenkläger auf. Der Angeklagte erbot den Wahrheitsbeweis, für die Behauptungen des Artikels und hat zu diesem Zweck eine große Zahl von Zeugen laden lassen. Der Ausgang des Prozesses wird mit Spannung erwartet.

Mieterverband gegen Hauszinssteuerabbau.

Mainz. Der Landesverband hessischer Mietervereine im Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, hat in einer hier abgehaltenen Sitzung die Absendung des folgenden Telegramms an die Reichsregierung beschlossen: „Lan-

desverband Hessen im Bund Deutscher Mietervereine, Sitz Dresden, protestiert gegen den Abbau der Hauszinssteuer, wenn nicht gleichzeitig Senkung der Mieten erfolgt. Gehalts- und Lohnabbau erfordern Senkung der Mieten.“

Darmstadt. (Der neue Aufsichtsrat der Volksbank.) Der neugewählte Aufsichtsrat hat sich nun konstituiert. Auf Grund der gefassten Beschlüsse wurde der leitende Vorstand sofort abberufen. Bezüglich der übrigen befristeten Beamten wird der neue Vorstand das Erforderliche veranlassen, um sie zur Rechenschaft zu ziehen.

Darmstadt. (Ein trauriger Vater.) Ein 54-jähriger Invalide von hier wurde wegen Bluthausen vorläufig festgenommen. Er hatte sich seit etwa zwei Jahren fast täglich an seiner jetzt noch nicht 17-jährigen Tochter vergangen.

Neu-Utenburg. (Rasch gefasste Einbrecher.) In der Lucius-Fischer-Anlage wurden verschiedene Einbrüche verübt, die eine überaus rasche Aufklärung gefunden haben. Die Täter, zwei schwere Jungen aus Frankfurt wurden beim Abtransport der Beute gefasst.

Wolfsheim. (Betrunkene auf der Landstraße gefallen und vom Auto getötet.) Am 3. Dezember v. J. war auf der Landstraße nach Mainz ein Radfahrer, der infolge Trunkenheit gestürzt war und auf der Straße lag, von einem Personenauto überfahren und getötet worden. Das Gericht verurteilte den Autofahrer Köhmer aus Kreuznach wegen fahrlässiger Tötung anstelle einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen zu 200 Mark Geldstrafe. Die von dem Verurteilten eingelegte Berufung wurde jetzt von der Mainzer Strafkammer verworfen.

Gensingen. (Vom Tanz in den Tod.) Der Lehrer Joh. Franz von hier erlitt beim Tanzen einen Schlaganfall, der den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Mainz. (Verbotener Waffenwerb schwer bestraft.) Ein Arbeiter in Mainz hatte ohne behördliche Genehmigung in einer Wirtschaft von einem Unbekannten eine Schusswaffe für drei Mark erworben und zu Hause aufbewahrt. Auf das Unzulässige des Kaufes aufmerksam gemacht, lieferte er die Waffe bei der Polizei ab. Das Gericht erkannte wegen verbotenen Erwerbs einer Schusswaffe auf zwei Monate Gefängnis.

Köhlheim. (Wegen falscher Anschuldigung ins Gefängnis.) Ein vielfach vorbestrafter Invalide hatte bei der Polizei eine Anzeige gemacht, er sei noch auf der Straße von einem Bekannten seines Portemonnaies beraubt worden. Am nächsten Tag nahm er die Anzeige zurück. Er wurde jetzt wegen falscher Anschuldigung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Bingen. (65 Jahre verheiratet.) Altbürgermeister Otto Rothaler konnte dieser Tage das Fest der Diamanten Hochzeit begehen. Die Ehegatten, 87 bzw. 85 Jahre alt, erfreuen sich noch bester Gesundheit.

Rhein-Dürkheim. (Kartoffelndiebe im Auto.) Auf dem Müllenhäuser Hof wurden von zwei Morgen Feld die Kartoffeln gestohlen. Die Täter schafften die Kartoffeln mit einem Auto fort.



Der Festakt für Duisberg.

Mit einem offiziellen Festakt feierte der Reichsoberpräsident der Deutschen Industrie den 70. Geburtstag seines auscheidenden Präsidenten, Geheimrat Duisberg. — Unser Bild zeigt von links nach rechts Staatssekretär Bänder, dahinter (zweite Reihe) Krupp von Bohlen-Halbach, der neue Präsident, Reichsminister Brüning, dahinter Minister Dr. Schreiber und Erzkanzler Dr. Müller, Reichsbankpräsident Dr. Luther, der Jubilar Geheimrat Dr. Duisberg und seine Gattin.

Duisberg-Ehrung in Bonn

Bonn, 28. Sept. Bei einem feierlichen Akt anlässlich der Ernennung des Geheimrats Duisberg zum Ehrensenator der Rheinischen Friedrich-Wilhelm-Universität hielt der Rektor Dr. Konen eine Ansprache, in der er die vorbildlichen Eigenschaften des deutschen Professors besprach, wie sie auch in Karl Duisberg sich widerspiegeln ließen, ein großes Wissen und die sich aus beiden ergebende Fähigkeit, als Lehrer der Wissenschaft zu wirken. Wenn es nicht gelinge, den Freimut eines aufrechten deutschen Mannes in der deutschen Öffentlichkeit aufrechtzuerhalten, so zerstöre man das, was der deutsche Professor der Reformation gewesen sei, nämlich den Bekenner, der bereit sei, die Konsequenzen seines Bekenntnisses zu ziehen.

Mit der Verleihung der Ehrensenatorwürde der Universität Bonn sollte der immer engeren Verbindung zwischen dem Forscher und Wirtschaftsführer und der Hochschulforschung Ausdruck gegeben werden. Sie würde dem 70-jährigen deutschen Wirtschaftsführer „in Anerkennung der hervorragenden Verdienste, die er sich als Forscher und Förderer der Wissenschaft und Beschützer der akademischen Jugend, als Gründer und Leiter der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Universität Bonn erworben hat, bewahrt als Freund im Wandel der Geschicke, ein Vorbild aller Zeit“ verliehen.

Geheimrat Dr. Duisberg dankte für die Ehrung und skizzierte kurz seine Auffassung zu den wichtigsten hochschulpolitischen Problemen.

Köln, 28. Sept. Nach dem Bericht des Messeauschusses trug der erste Tag der Kölner Messe für Haus- und Wohnbedarf das von früheren Messen her gewohnte Gepräge. Schon in den Morgenstunden herrschte in der Messe ein sehr reger Betrieb, und im weiteren Verlauf des Tages nahm der Besuch einen Umfang an, wie man ihn bei früheren Messen verhältnismäßig kaum stärker gesehen hat. Die Besucher waren überwiegend Kaufleute aus der näheren und weiteren Umgebung Kölns. Sehr gut vertreten war vor allem wieder das Ruhrgebiet, das Bergische Land, der Niederrhein und das Moselgebiet. Es ist als ein Zeichen der Zeit anzusehen, daß die Nachfrage sich vorwiegend auf billige, aber solide Ware richtet.

Einen sehr lebhaften Besuch hatte auch die Kunst- und Phonoschau. Die Besucher stammten aus allen Teilen Rheinlands und Westfalens, aber auch aus dem benachbarten Ausland, vor allem aus Belgien waren Interessenten gekommen.

Folgen politischer Verheerung

Schließung eines Lehrlingsheims. — Drohbriefe und Brandstiftung.

Trier, 28. Sept. Im hiesigen Lehrlingsheim der katholischen Schulbrüder waren wiederholt Drohbriefe eingelaufen und Drohzettel im Heim gefunden worden, in denen mit Niederbrennen und Sprengen des Heims gedroht wurde. Nachdem im Laufe dieser Woche dreimal Brände angelegt worden waren, die rechtzeitig gelöscht werden konnten, haben die Schulbrüder jetzt das Heim geschlossen und alle Lehrlinge entlassen. Zwei Lehrlinge sind als verdächtig verhaftet worden, ein dritter wurde festgenommen, weil er ein Bild des Heims zerstört hat. Es wurde an dem benutzten Papier festgestellt, daß zwei der Drohzettel im Heim selbst geschrieben worden sein müssen. Die Drohzettel trugen fast alle die Unterschrift „Rote Front“ oder „Schwarze rote Hand“. Es wird angenommen, daß, falls wirklich Lehrlinge des Heims, das sich des höchsten Ansehens erfreut, beteiligt sind, die Triebfeder in von außen unter die Lehrlinge getragener politischer Verheerung zu suchen ist.

Verdächtige Sprengstoffe

Isbenden, 28. Sept. Der 47-jährige Kaufmann Schab in Isbenden wurde seit dem 13. September verhaftet. Schab ist Besitzer eines Sprengstofflagers. Bei einer inzwischen erfolgten Revision der Lagerbücher wurde festgestellt, daß eine größere Menge Sprengstoff fehlt und unrichtig gebucht war. Das Amtsgericht in Isbenden hatte gegen Schab Haftbefehl erlassen. Die Polizei hatte sofort umfassende Nachforschungen nach ihm angestellt. Diese sind jetzt von Erfolg gekrönt gewesen. Schab wurde am Samstag von der Polizei in Düsseldorf aufgegriffen und festgenommen. Er wurde in Polizeigewahrsam überführt. Der Festgenommene gibt zu, die Sprengstoffmengen an verschiedene Personen verschoben zu haben. Die polizeiliche Untersuchung ist noch im Gange.

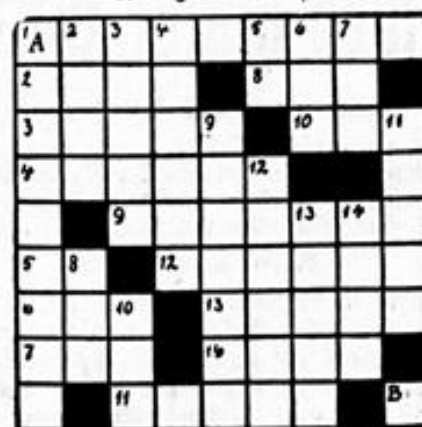


Silben-Rätsel.

ar Je bi cae dam del e e ei geß gle hon jaf jo le ma me mut ne nel neu no no pfer rat ro far schub se sis ur.

Aus vorstehenden 31 Silben sind 12 Wörter zu bilden mit folgender Bedeutung: 1. Verkehrsmittel. 2. Fluß in Italien. 3. Erbärmlicher Mensch. 4. Erbgut. 5. Stadt in Italien. 6. Teil eines tierischen Fruchtkörpers. 7. Nervenerkrankung. 8. Römischer Staatsmann und Feldherr. 9. Ort im Rheinland. 10. Richterische Form. 11. Straßendeckung. 12. Eigenschaft. Nach richtiger Bildung der Wörter müssen Anfangs- und Endbuchstaben dieser, bei demal von vorn nach hinten gelesen, ein süddeutsches Volksfest ergeben.

Kreuzwort-Rätsel.



Die Wörter bedeuten:

a) Von links nach rechts und b) von oben nach unten: 1. Feldzeichen. 2. Römisches Gewand. 3. Weiblicher Personennamen. 4. Klagegesang. 5. Klagenmaß. 6. Weiblicher Personennamen (Kurzform). 7. Große Eingangspforte. 8. Stadt in Brasilien. 9. Mongolischer Volksstamm. 10. Gattungsbegriff. 11. Trennungsbegriff. 12. Sinnbild. 13. Italienischer Königinname. 14. Alpenhirt.

Die Diagonale A-B nennt einen Wochentag.

Rätsel.

Wenn du einen Körperteil einem Nebenfluß des Rheins anfügst, sagst das Wort, was in der Zeitung jeder findet, lieber Leser.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzwort-Rätsel: a) Von links nach rechts: 1. Rast, 2. Bari, 3. Eger, 4. Fran, 5. Gama, 6. Rabe, 7. Jonsau, 8. Ra, 9. Eis, 10. Eise, 11. Zbad, 12. Rarr, 13. Rana, 14. Amana, 15. Amana; b) von oben nach unten: 1. Raga, 2. Raga, 3. Sem, 4. Train, 5. Birma, 6. Rra, 7. Raa, 8. Raa, 9. Raa, 10. Raa, 11. Raa, 12. Raa, 13. Raa, 14. Raa, 15. Raa, 16. Raa, 17. Raa, 18. Raa, 19. Raa, 20. Raa, 21. Raa, 22. Raa, 23. Raa, 24. Raa, 25. Raa, 26. Raa, 27. Raa, 28. Raa, 29. Raa, 30. Raa, 31. Raa. Silben-Rätsel: Pulsnitz, Kneise, Naup, Satrap, Erne, stine, Vergil, Alai, Lauban. — Parleval — Zeppelin. Treibfahige Scharabe: Nibeland.